

Interviewleitfaden

Frau Aichele

Frage: Wie hat sich Ihr Arbeitsalltag verändert seit dem Auftreten von SARS-CoV-2 in Deutschland?

Antwort: Ich bin seit dem 02. März 2020 als Pflegedienstleitung im Haus am Talbach eingesetzt und befand mich noch in der Einarbeitungszeit als SARS-CoV-2 kam. Seit dem 14. März hat sich das schlagartig verändert, es kam der betriebliche Pandemieplan, der implementiert werden musste. Schulen und Kitas wurden geschlossen, so dass eine schnelle Lösung zur Kinderbetreuung für unsere Mitarbeiterinnen geschaffen werden musste, Besuchsverbot für die Bewohner, Pflicht für Mund- und Nasenschutz, neue Vorgehensweisen bei Einzug und Entlassung aus dem Krankenhaus – sprich 14 Tage Isolationspflicht und noch vieles mehr. Das stellte für mich aber auch für die Mitarbeiter im Haus am Talbach eine große Beanspruchung dar, da sich das neue Haus im Belegungsaufbau befindet. Dadurch hatten wir zeitweise zwischen 9 bis 11 Bewohner, die sich in der Isolation unter Quarantänebedingungen befanden – das ist ein enormer Druck und erfordert ein gutes Zeitmanagement und optimierte Prozesse. Das wichtigste für mich trotz dieser Beanspruchung war es, für die Mitarbeiter rund um die Uhr da zu sein, sie zu stärken und ihnen die vorhandenen Ängste zu nehmen.

Frage: Wie gehen die Bewohnerinnen und Bewohner Ihrer Einrichtung mit der Situation und den Einschränkungen um?

Antwort: Seit dem 19. März hat das Sozialministerium ein Besuchsverbot für Pflegeeinrichtungen erlassen. Das mussten wir umsetzen. Bewohnerinnen und Bewohner wurden gebeten die Kontakte untereinander einzuschränken, Tische und Sitzgruppen in den Wohngruppen wurden auseinander gezogen damit der Mindestabstand gewährleistet ist. Gruppenangebote wurden nicht mehr gestattet nur noch Einzelbetreuung, was für die Bewohner am Anfang sehr schwierig war. Aus meiner Sicht ist jedoch die Absonderung von den Angehörigen, Familien und Freunden die größte Einschränkung für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, das spürt man von Tag zu Tag mehr.

Ich bin Herrn Maier sehr dankbar, dass viele Möglichkeiten geschaffen wurden, sei es Video-Telefonie oder Balkonkontakt, um die Angehörigen weiterhin am Leben der Bewohner teilhaben zu lassen. Trotzdem kann dies alles eine Umarmung nicht ersetzen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben tagtäglich ihr Bestes, um die Bewohner glücklich zu machen, immer wieder gibt es verschiedene Highlights, um das Leben in der Isolation besser zu machen, sei es einen Blumengruß, Grillen, Eisnachmittag und noch vieles mehr - das hat den Bewohnern geholfen.

Frage: Wie geht es Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit der Situation?

Antwort: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine MEGA Herausforderung seither gemeistert und meistern sie immer noch. Jeden Tag kam etwas Neues, neue Verhaltensregeln sei es Hygienemaßnahmen, Mund-Nasen-Schutz, Symptomkontrolle – alles musste schnellstmöglich implementiert werden und das Tagesgeschäft läuft ja auch auf höchsten Qualitätsstandard weiter.

Ich kann nur sagen, dass ich auf jeden einzelnen Mitarbeiter MEGA stolz bin, was geleistet wurde und wird. Alle haben ein beispielloses Engagement gezeigt, um es den Bewohnerinnen und Bewohnern im Haus am Talbach so angenehm wie möglich zu machen. Dafür ein großes DANKE!

Frage: Worin liegt die größte Herausforderung in Ihrem Arbeitsfeld und in dem der Berufsgruppe Pflege in Ihrer Einrichtung?

Antwort: Die größte Herausforderung liegt nun darin bei der Umsetzung der Maßnahmen sei es Hygiene, Mund-Nasen-Schutz oder Abstandsregelung nicht träge zu werden – man muss das ständig im Blick haben und die Mitarbeiter dazu ermutigen nicht nachzulassen.

Frage: Haben Sie neben all der SARS-CoV-2 bedingten Beanspruchung auch positive Erfahrungen in dieser Zeit gemacht? Welche waren das?

Antwort: Die Mitarbeiter im Haus am Talbach sei es Pflege oder Hauswirtschaft sind zu einem Team zusammengewachsen, sie halten zusammen, arbeiten Hand in Hand. Auch für mich persönlich gab es viele positive Erfahrung, sei es Dankbarkeit, Wertschätzung und immer ein offenes Ohr von Herrn Maier, Herrn Seidt und Frau Pews, die immer und zu jeder Zeit für mich da waren.

Frage: Wenn Sie sich etwas wünschen könnten in dieser Situation, was wäre das?

Antwort: Dass wir alle gesund bleiben und die Bewohner wieder mehr Kontakt zu ihren Angehörigen haben dürfen.

Danke für das Interview, Frau Aichele!

